

# KONTAKT

Die Quartierzeitung vom **Kreis 8** 192/November 2006



AZB  
8034 Zürich

## Untergrund

**Schmuckschatullen öffnen  
Nie mehr Langeweile  
Orte der Ruhe**

# Impressum

## Redaktion, Administration, Layout

Wolfgang Ahrendt, Gina Attinger,  
Steven Baumann, Ruth Feurer, Urs Frey,  
Tom Hebting, Katharina Issler,  
Manfred Koelsch, Hans Oberholzer,  
Thea Sautter, Regula Schaffer,  
Sandra Stutz, Susanna Treichler.

## Inserate

Hans Oberholzer, ☎ p 044 253 25 91  
haob@datacomm.ch

## Herausgeber und Verlag

Kontakt  
Die Quartierzeitung vom  
Kreis 8, Quartierverein Riesbach,  
Postfach, 8034 Zürich,  
kontakt@quartierverein-riesbach.ch

## Inseratepreise

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 50.–  
1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 70.–  
1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 130.–  
1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 150.–  
1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 190.–  
1/1-Seite (200 x 275 mm) Fr. 280.–

## Druck

Schulthess Druck AG, 8034 Zürich

## Auflage

1600 Exemplare  
Erscheint 6x jährlich

## Nächste Ausgabe

5. Januar 2007  
Redaktionsschluss: **24.11.2006**

## Quartiervereinsvorstand

	☎	☎ p
<b>Jon Nuotclà</b>	<b>044 422 81 85</b>	<b>044 251 36 42</b>
Präsident Quartierverein		
<b>Wolfgang Ahrendt</b>		<b>079 331 07 78</b>
<b>Marina Albasini</b>		<b>044 381 30 84</b>
<b>Silvia Baader</b>		<b>044 382 14 53</b>
<b>Franz Bartl</b>		<b>044 381 27 73</b>
<b>Claude Bernaschina</b>		<b>043 499 08 53</b>
<b>Tilly Bütler</b>		<b>044 383 09 57</b>
<b>Hansruedi Diggelmann</b>	<b>044 259 41 89</b>	<b>044 422 53 74</b>
<b>Cécile Favini</b>		<b>044 381 25 22</b>
<b>Urs Frey</b>		<b>044 422 69 09</b>
<b>Tom Hebting</b>		<b>044 383 74 92</b>
<b>Hanspeter Jörg</b>		
<b>Jolanda Walser</b>		<b>044 422 28 39</b>
<b>Bernard Wandeler</b>		<b>044 422 17 58</b>

[www.quartierverein-riesbach.ch](http://www.quartierverein-riesbach.ch)  
[info@quartierverein-riesbach.ch](mailto:info@quartierverein-riesbach.ch)

## WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH

INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLER/INNEN

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

☎/Fax

E-Mail

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

- Ich möchte meine Einzel- in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Wir möchten unsere Einzelmitgliedschaften in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Kollektivmitglied bei (80 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken)
- Ich möchte/Wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

2	Impressum
3	Editorial
4	Kolumne, QV-Protokolle
5	Quartierpalaver, AG Verkehrsberuhigung
	<b>Thema: Untergrund</b>
6/7	Archäologie im Seefeld
8/9	Musik im Zivilschutzkeller
10	Unterirdisches
11	Unten durch
12/13	Schmutzwasser Verborgene Gemäuer
14–16	Friedhöfe
17	Ueli der Fahrlehrer
18	GZ-Infos
19	Generator
21/22	Adventskalender
23	Schmuckbörse
24	Ludothek
27	Wirbelwind
28	Letzte Seite

## Editorial



Liebe Leserin, liebe Leser

In dieser Ausgabe befassen wir uns mit dem Untergrund. Wir haben einige Themen an die Oberfläche geholt und neben dem sichtbaren galt es auch den unsichtbaren Untergrund zu entdecken, jene Aspekte, die wir eher unter der Oberfläche ansiedeln oder uns mit Vorliebe nicht mit ihnen befassen.

Um dem Thema etwas näher zu kommen, besuchten wir die Friedhöfe Enzenbühl und Rehalp. Friedhöfe sind nicht nur Grabstätten sondern auch Orte der Besinnung und der Ruhe, darüber hinaus Landschaften von vielfältiger Vegetation, Gartenarchitektur und Grabmalkunst. Ein Besuch lohnt sich in mancherlei Hinsicht.

Der Boden auf dem wir uns bewegen hat eine Geschichte und diese erzählt von unseren Vorfahren und den ersten Siedlungen im Seefeld. Auf demselben Boden leben wir heute, Landschaften und Häuser verändern sich, sie verschwinden aus unserem Bewusstsein und das Wissen darüber verschwindet im tiefen Keller.

Wir müssen die Kreisläufe des Wassers bestimmen und es stellen sich ähnliche Fragen wie beim Thema Friedhöfe: Wo kommt es her und wo geht es hin? Andere Orte im Untergrund haben wir uns – freiwillig oder nicht – selber erschaffen. Wir bewegen uns beinahe täglich irgendwo im Untergrund, sei es in einer Tiefgarage, einer Unterführung oder anderswo

Was oben keinen Platz mehr hat, muss nach unten weichen und was sich unten befindet löst oft Ängste aus. Aber auch Freude! In einem Zivilschutzkeller lässt sich ungestört musizieren und somit haben wir die Möglichkeit in andere Welten abzutauchen. Es gäbe selbstverständlich noch einiges mehr im Untergrund zu entdecken aber ohne nähere Kenntnisse sind die Einstiege nicht zu finden oder bleiben verschlossen.

Nicht verschlossen bleiben ihnen weitere interessante Artikel in dieser Ausgabe. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit. Besuchen sie doch die eine oder andere Veranstaltung des Riesbacher Adventskalenders um sich einzustimmen, zum Beispiel die Kontakt HappyHour – wir würden uns freuen!

Hans Oberholzer

## Jammern oder zaubern



DORIS STAUFFER

4 An einem Novemberabend, als der Nebel vom See her feucht durch Büsche und Bäume zog und die letzten gelben Birkenblätter lautlos zu Boden tanzten, hörte ich, wie sich vor meinem geöffneten Fenster ein Käuzchen und eine Kellerassel unterhielten.

«Auf Dunkelheit sind wir ja beide hochspezialisiert», sagte das Käuzchen, «aber die meisten Menschen hier scheinen echt ein Problem mit ihr zu haben. Kaum sind wir auf Winterzeit eingestellt, jammern sie sich gegenseitig den Novemberblues vor. Sie klagen über Kälte, Finsternis, Nieselregen, Schnupfen und veranstalten diese grässlichen Halloweenparties, um sich noch mehr zu gruseln. Sag einmal, verstehst Du das?»

«Ja», antwortete die Assel, «auch wenn ich normalerweise unter einem Stein hocke, weiss ich ganz gut Bescheid, was da oben läuft. Diese Leute haben eben vor lauter Hektik und Stress vergessen, ihre Seelen rechtzeitig in die Unterwelt zu schicken! So wie die Pflanzen sich im Herbst in ihre Wurzeln zurückziehen, wo diese merkwürdigen, geheimnisvollen Kräfte am Wirken sind, die sie nähren und verzaubern. Früher wussten das die Menschen noch und nutzten diese Chance jedes Jahr. Fröhlich liessen sie ihre Seelen in die Unterwelt baumeln, erzählten sich Träume und Geschichten und achteten auf Botschaften, die ihnen zugeschickt wurden. Sie bekamen Antworten auf Fragen, konnten vieles verstehen, was ihnen vorher ein Rätsel gewesen war und konnten sehen, was man sonst nicht sieht. Doch heute», seufzte die Assel, «buchen sie in ihrem Horror vor der dunklen Jahreszeit eine Wellnesswoche auf den Malediven. Schade.»

Da ertönte aus der Birke eine Stimme:

«I bi di roti Morigain  
i tanz durchs Moor, i zwirble dur d Luft  
gang hei zu mim Fata Morgana Schloss  
i zie e Bannkreis us Näbel vom See  
und was i jetz gseh, das ahnt niemert meh  
i nimm e Fade us mim Hoor  
und schtick mit de Farbe vom ganze Johr  
e silbrigi Schpirale nach inne  
i bi die roti Morigain  
e Fürfrau us dr Anderswält,  
e Hüeteri, e Zibelefee  
e Zauberi us dr Luft  
e chi, chi  
chi ma chi ha detto che l`amore si fa cosi?»

Am nächsten Morgen klebte an den Briefkästen einiger überarbeiteter Nachbarn ein Flyer mit den zwei Worten: «Follow me!»

## Sitzungsprotokolle

### QV-Sitzung 9 vom 3.10.06

Konzept für ein **Literaturfestival** im September 07 wird vorgestellt. Von Seiten des QVR herrscht Zurückhaltung. V.a. die vorgeschlagene Dimension sowie der mögliche Austragungsort Blatterwiese geben Anlass zu Bedenken. – Die Kampagne «**Trash ist Kultur**» der Stiftung «Praktischer Umweltschutz» wird mit Interesse aufgenommen. **Weinegg I** Die Baugenossenschaft hat sich schriftlich beim Regierungsrat nach dem Stand der Dinge erkundigt. **Weinegg II** Termine QVR/TQW werden in Zukunft koordiniert. Über eine engere Zusammenarbeit in Bezug auf Mitgliederwerbung und Veranstaltungen wird später entschieden. Per GV 07 haben der Präsident und zwei Vorstandsmitglieder den Rücktritt angekündigt. Eine «Findungskommission» kümmert sich um Nachfolge und Zukunft des QVR. Jüngere und initiative Seefeldbewohner sind mehr als erwünscht. – Das im März vorgestellte Kunstprojekt «**Der Park als soziale Bühne**» erhält von der Stadt keine Unterstützung. – Die vom QV Hirslanden mit Unterstützung der QV Riesbach und Hottingen organisierte **Blueschtfahrt mit der Forchbahn** findet am 12. Mai 07 statt. Flugblatt wird den GV-Einladungen beigelegt. – Gemäss Tagblatt vom 2.10. wird über die **Otto e Mezzo AG** der Konkurs verhängt. – Der QVR unterstützt eine Beschwerde von Erika Bärtschi an die Stadt betreffend des neuen, bei Nässe rutschigen Belages der **Seepromenade** vor dem Utoquai. **Limmat-schiffverbindung Wollishofen-Zürichhorn** Grüne Partei und FDP haben eine Petition für die Erhaltung der Schifflinie lanciert. (SB)

Die vollständigen Protokolle unter  
[www.quartierverein-riesbach.ch](http://www.quartierverein-riesbach.ch)

Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:  
9. Januar, 6. Februar 2007 um 20.00h im GZ Riesbach.  
Alle sind herzlich willkommen.



## Quartierpalaver

### Durchmischung aufrecht erhalten

«Bezahlbar Wohnen im Trendquartier Riesbach» – unter diesem Titel stand das Quartierpalaver vom 19. September 2006. Offensichtlich hat das Thema einen blank liegenden Nerv getroffen. Gegen sechzig Personen – oder etwa dreimal so viele wie sonst – fanden sich im GZ Riesbach ein. Geprägt war der Abend durch sachkundige Informationen von diversen Fachleuten: Tomas Bieri (WOGENO), Stefan Blum (Schweiz. Verband für Wohnungswesen), Hans Graf (Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich), Urs Ledermann (Ledermann Immobilien), Alex Martinovits (Stadtentwicklung Zürich). Auch wenn einige Votanten den Begriff «Trendquartier» in Frage stellten, die dargelegten Fakten zeigten überdeutlich, dass insbesondere das Seefeld ein sehr begehrter Wohnort ist. Und bei aller Komplexität der Materie war auszumachen, dass das Wohnen hier tendenziell teurer wird, dass zahlungskräftigere Bewohner und vermehrt auch solche ohne Kinder zuziehen werden. Dass dies dem allgemein bekundeten Wunsch nach einer guten sozialen Durchmischung nicht gerade entgegenkommt, ist klar. Ernüchtert könnte man den Schluss daraus ziehen, dass gegen die Macht ökonomischer Gesetze im Immobilienmarkt wenig auszurichten sei. Doch wurden nicht zuletzt auch durch Voten aus dem erweiterten Publikum zumindest Ansätze deutlich, wie dem unerwünschten Trend beizukommen wäre.

Die gemeinsamen Veranstalter des Quartierpalavers – Quartierverein, Gemeinschaftszentrum und evangelisch-reformierte Kirchgemeinde – haben jedenfalls die Signale wahrgenommen, das Thema im Auge zu behalten. Es wird sicher in einem der nächsten Palaver wieder aufgegriffen, und im März wird sich das Kontakt (vgl. untenstehenden Aufruf in eigener Sache) mit den Analysen und vor allem mit den Lösungsansätzen befassen. (uf)

## In eigener Sache

**Kontakt Nr. 194 (März 2007) greift das Thema der bezahlbaren Wohnungen und einer guten Durchmischung der Wohnbevölkerung in Riesbach auf.**

**Gerne möchten wir möglichst viele inspirierende Beispiele aufzeigen, wo Wohnraum der Spekulation entzogen worden ist (Hauskauf durch Mietende, Genossenschaftsgründung etc.).**

**Danke für Hinweise auf eigene oder fremde Projekte, gerne mit konkreten stichwortartigen Angaben (Adresse, Datum der Handänderung, Verkaufspreis, Anzahl Partien, BewohnerInnen-Mix, Wohnungsgrößen, Durchschnittsmiete, Schlüsselerfahrungen) an:**

**kontakt@quartierverein-riesbach.ch, Stichwort «Wohnen» bzw. an unsere Postadresse (siehe Impressum).**

## Sitzungsprotokolle

### Sitzungen September und Oktober 2006

**Feldeggstrasse** Die versetzten Parkplätze an der Feldeggstrasse sind zum Teil wieder zurückversetzt worden. Ende August erfolgte eine Verkehrserhebung (Zählung und Geschwindigkeitsmessung). Die Rudolf-Brun-Brücke ist zurzeit wegen Bauarbeiten geschlossen. Dadurch ist das Verkehrsaufkommen in der Feldeggstrasse Richtung See eher gering und die Messungen nicht repräsentativ. Deshalb wird nach Abschluss der Arbeiten (November) eine erneute Erhebung am selben Ort verlangt, um Rückschlüsse zu ermöglichen, inwieweit die Feldeggstrasse als Durchgangsstrasse benutzt wird.

**Forchstrasse/Rehalp** Die Haltestelle der Forchbahn, die sehr schmale Inseln aufweist, soll umgebaut werden. Es ist geplant, die Einfahrt in die kleine unbenannte Strasse am Waldrand, die Rehalp- und Forchstrasse verbindet, zugunsten einer Verbesserung der Haltestelle zu schliessen. Die Erschliessung des ganzen Gebiets westlich der Forchstrasse wäre neu nur noch über die trottoirlose Enzenbühlstrasse oder die enge Rehalpstrasse möglich. Da eine zusätzliche Verkehrsbelastung befürchtet wird, hat die Anwohnerschaft Bedenken zur neuen Verkehrsführung geäussert. Die AG Verkehrsberuhigung macht folgenden Vorschlag: Errichtung einer Privatstrasse neben dem Blumenladen (an der Forchstrasse) zum grossen Parkplatz der Firma Basler & Hofmann (erste Abklärungen sind schon getroffen worden). Das würde zu einer wesentlichen Verkehrsentslastung der Quartierstrassen führen, da die An- und Zufahrten zum Firmenparkplatz direkt von der Forchstrasse her erfolgen würden. Die Enzenbühlstrasse soll neu als Einbahnstrasse signalisiert werden, und zwar so, dass sie nur von der Forchstrasse Richtung Rehalpstrasse befahrbar ist. Im Gegenzug müsste die heutige Verkehrsführung in die Rehalpstrasse umgekehrt werden, d.h. stadteinwärts wäre sie durchgehend, während sie aufwärts, Richtung Rehalp, ab etwa der Hälfte als Einbahnstrasse signalisiert wäre. Das würde den Anwohnern der unteren Rehalpstrasse die direkte Zufahrt ermöglichen, aber den Durchgangsverkehr verhindern.

**Kreuzplatz** Bemängelt wird am heutigen Kreuzplatz, dass die Randsteine an den Fussgängerüberführungen keine Absenkung besitzen (für Rollstühle, Kinderwagen etc.). Ferner sind die Ampelanlagen nicht mit den gelben Boxen für die Sehbehinderten ausgestattet.

**Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am ersten Montag des Monats um 20.00 Uhr im GZ Riesbach statt. Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22 oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch**

# Archäologie im Seefeld

## Jahrtausende im Untergrund

6

TEXT ANNE KUSTERMANN, FOTOS UND ZEICHNUNG KANTONSARCHÄOLOGIE ZÜRICH

Riesbach ist nicht erst seit ein paar Jahren ein Trend-Wohnquartier, schon den Pfahlbauern gefiel es, hier zu siedeln, wie wir durch Informationen aus Seefelds Untergrund wissen.

Vor 9'000 Jahren reichte der Wald vom Zürich- und Adlisberg (wie auch vis-à-vis vom Zimmer- und Üetliberg) hinunter bis ans Ufer des Zürichsees. Nur der eigentliche Ufersaum war mehr oder weniger ohne Bewuchs, höchstens mit etwas Gebüsch bestanden. Die Menschen der Steinzeit kannten noch keine Äxte und Sägen aus Metall; das Roden von Wald, um ihre Dörfer bauen zu können, war mit den Steinbeilen und Silex (Feuerstein)-Messern äusserst mühsam.

### Attraktive Seeuferlage

Der feuchte Baugrund war weich und wenig durchwurzelt, sodass man die Pfähle für die Ständerbauten der Seeufersiedlungen relativ leicht einschlagen konnte.

Der See diente als Wasserstrasse, auf der man mit Einbäumen zügig Lasten transportieren konnte, man wohnte hier also sozusagen «an verkehrsgünstiger Lage». Das (Scheiben)Rad war zwar damals schon erfunden, das Fortkommen auf engen Wegen durch den Urwald aber sehr beschwerlich.

Und drittens war der See wichtiger Nahrungslieferant; in den jungsteinzeitlichen Siedlungsschichten finden sich zuhauf Reste von Hechten, Egli, Karpfen, Seeforellen etc.

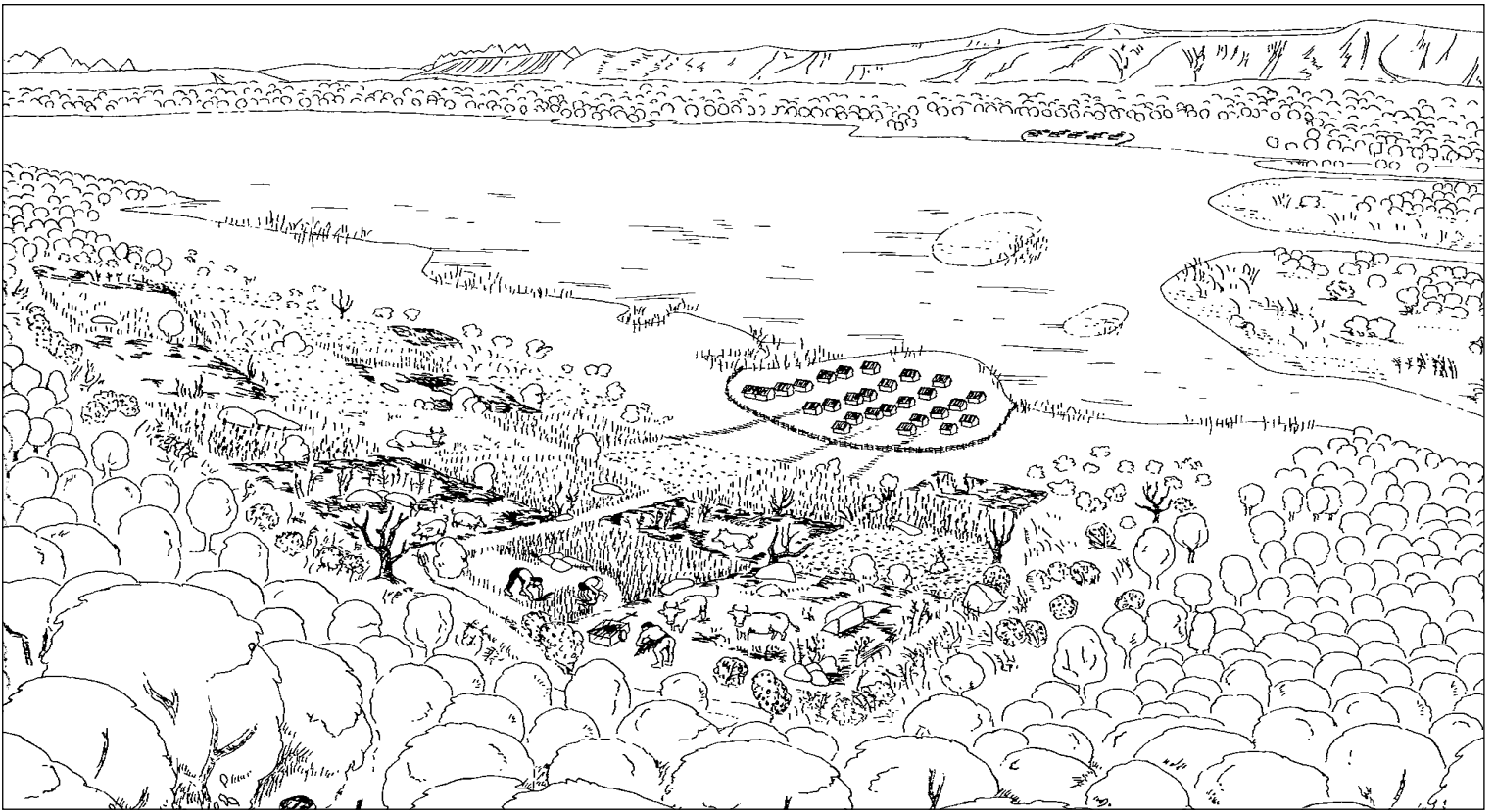
Der Wasserstand des Zürichsees schwankte damals beträchtlich, manchmal stieg der Seespiegel für längere Zeit dermassen an, dass die jungsteinzeitlichen (und später die bronzezeitlichen) Siedlungen überschwemmt wurden. Die Menschen mussten sie verlassen und siedelten zwischenzeitlich wohl weiter hangaufwärts. Diese Ereignisse sind Glücksfälle für Archäologen: Die Bauten und alles, was zurückgelassen werden musste, wurde nämlich von einem feinen Kalkschlamm, der sogenannten Seekreide, überdeckt. Diese verschloss die Fundschicht luftdicht wie der Deckel einer Konservendose. Unter der Seekreide haben auch Gegenstände aus organischen Materialien wie Schalen aus Holz, Geräte aus Geweih, Textilien aus Leinen, Geflechte, z.B. aus Weide, und Essensreste bis heute überdauert. Die Pfahlbausiedlungen liefern uns somit ein vollständiges Hauhaltsinventar aus der Steinzeit, eine weltweit einzigartige Situation !



Fragment eines Gefässes der Schnurkeramik-Kultur.



Ausgrabung im Liftschacht eines Neubaus an der Kreuzstrasse. Der Archäologe dokumentiert die schnurkeramische Kulturschicht.



Blick von der Hohen Promenade ins Seefeld vor 4500 Jahren: Ein Dorf der Schnurkeramik-Kultur.

**Urgeschichtliche Siedlungsstellen**

Seit den 1930er-Jahren forschen die Archäologen nach Spuren von steinzeitlichen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen in den Bauplätzen des Seefeld. Von der Grossgrabung an der Mozartstrasse (wo heute die unterirdischen Opernhaus-Bauten und das neue Bernhardtheater stehen) der Dufourstrasse entlang bis Höhe Seegartenstrasse konnten bisher 52 Siedlungsphasen aus dem Zeitraum von ca. 6400 bis 950 v.Chr. nachgewiesen werden. Das Zürcher Seefeld gehört damit zu den am besten erforschten urgeschichtlichen Siedlungsstellen Europas !

Aus der ältesten Zeit (ca. 6400 bis ca. 4500 v. Chr.) liegen keine konkreten archäologischen Funde vor, man kann aber aufgrund von Getreidepollen in Fundschichten davon ausgehen, dass Menschen im Seefeld Getreide angebaut haben müssen.

Dann, aus der Zeit von ca. 4500 bis 3900 v. Chr., fanden die Archäologen jungsteinzeitliche Siedlungsspuren auf dem Grossen und dem Kleinen Hafner, zwei heute überschwemmten Inseln im unteren Seebecken, draussen vor dem Bellevue. Diese Inselleute hatten ihre Äcker im Seefeld.

**Schnurkeramik-Kultur**

Ab ca. 3900 v. Chr. wird dann auch auf der Strandplatte des Seefelds gebaut und gewohnt. Gut dokumentiert ist der Siedlungsplatz, der bei der Grabung «Mozartstrasse» erforscht wurde:

Eine der Siedlungsphasen gehört zur Schnurkeramik-Kultur (das Geschirr der Schnurkeramik-Leute, welches dieser Zeitstufe den Namen gab, war teilweise mit Schnureindrücken verziert).

Um 2600 v.Chr. stand da ein Dorf mit zwanzig Häusern. Die Häuser hatten einen längsrechteckigen Grundriss, sie waren sechs bis zehn Meter lang und drei bis vier Meter breit.

In jedem Haus hat wohl eine Familie, zusammen mit ihren Haustieren, gewohnt. Die jungsteinzeitlichen Menschen waren Bauern, sie züchteten Vieh (Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) und bauten auf ihren Äckern Gerste und Weizen an. Daneben wurde der Speisezettel ergänzt durch die Jagd auf Hirsche, Rehe, Füchse etc., durch Fischfang und das Sammeln von Beeren und Wurzeln. Die vielen kleinen Hunde («Torfspitze»), die sich im Dorf herumtrieben, halfen wohl beim Viehhüten und bei der Jagd, sie bekämpften aber sicher auch die vielen Ratten und Mäuse, welche sich am kostbaren Getreide gütlich tun wollten.

Das Thema «Untergrund» ist, was die Archäologie im Seefeld betrifft, faszinierend und unerschöpflich. Wenn also wieder mal eine Strasse wegen Kanalisations-Arbeiten schwer passierbar oder gesperrt ist, oder wenn eine Baugrube einem entgegengähnt: Ärgern Sie sich nicht, spähen Sie besser hinunter, vielleicht arbeiten dort gerade keine Bauarbeiter, sondern Archäologen, die Spannendes aus dem Untergrund zu berichten wissen!

**Wollen Sie mehr wissen über Archäologie im Kanton Zürich?**

Besuchen Sie die Website der Stiftung für Archäologie im Kt.Zürich  
[www.starch-zh.ch](http://www.starch-zh.ch)

Über die Pfahlbauten am Zürichsee wurde ein spezielles Heft gestaltet, welches Sie auf dieser Website bestellen können.





## Let's go down to the waterline... Musik im Zivilschutzkeller

Freitag, 13. Oktober 2006. It's time to rock. Wie immer am Freitagabend, treffen wir gegen 20 Uhr im GZ Riesbach ein. Wir sind zwei Gitarristen, einer auch singend (und wieder auf der Suche nach Verstärkung, durch BassistIn, SchlagzeugerIn und allenfalls weiteren Gesang). Voll bepackt mit Stromgitarren, Verstärker und Noten nehmen wir, vorbei am heutigen Frauenabend, den Lift abwärts und steigen im Untergrund aus. Treten ein in den Gang des Zivilschutzkellers, entlang knallbunter Graffitis, durch grelles Kunstlicht, gedämpfte Geräusche und abgestandene Luft.

Stirb und werde. Das Ritual nimmt seinen Lauf. Die Woche hinter uns, das Wochenende vor uns, werfen wir allen Ballast über Bord, um in der Welt hier unten Einlass zu finden. Zum bald hundertsten Mal klopfen wir an deren Türen, suchen Eintritt ins Innerste unseres Spielraums. Gelingt es uns, schwingen wir uns, vom Kuss der Musen befreit, auf zu lichten Höhen und verlassen nicht selten die selige Gruft nach Stunden wie im Flug. Harzt es oder nisten sich Misstöne hartnäckig ein, können sich diese zu Nerven zehrender Stimmung verdichten. Dann treten wir auch schon mal vorzeitig den Rückzug an. Um Solches zu meistern sind Gelassenheit und bedingungslose Offenheit angesagt. Es liegt an uns, doch der Ausgang des Abenteuers ist jedes Mal wieder von Neuem offen.



Leicht aufgekrazt stehen wir vor der schweren Tür des Zivilschutzraums. Zuerst stellen wir die Maschine an, welche frische Luft von oben in die abgeriegelten Tiefen befördert. Sofort füllt das Dröhnen des Motors den Raum. In der Hitze des Sommers kann die Maschine gar nicht genug pumpen, dann gerät uns der Keller zur drückend heißen Kammer. Jetzt im Herbst ist das Klima erträglich und das Gerät wird bald abgestellt.

Aufbauen, Boxen, Mikrophon und Noten aufstellen, Kabel stöpseln, Stimmen - endlich kann es losgehen. Wir wagen erste Akkorde, spielen herum und lassen uns treiben. Rocken hat für uns experimentellen und entdeckenden Charakter, entsprechend gestalten sich auch die Proben. Spielfreude und die immer wieder neue Suche nach dem Entstehen eines gemeinsamen Sounds sind uns wichtiger als Disziplin und Perfektion. Fortschritte, haben wir entdeckt, vollziehen sich oftmals überraschend und in Sprüngen. Manchmal müssen wir wochenlang die Finger von einem nicht gelingenden Song lassen, um dann festzustellen, dass er uns irgendwann besser gelingt als je zuvor. Das Gegenteil kann aber auch der Fall sein.

Erste Songs zwischen Dire Straits und den Stones klingen heute nur vage, schwingen nicht so recht mit. Das lief schon besser. Wir mischen mit etwas Pop («Baker Street» von Gerry Rafferty und «Wicked Game» von Chris Isaac). Mit «Hey Joe» tauchen wir endlich ab. Wir hören uns den Song in der Version von Poppa Chubby an. Sie transportiert für uns das Feeling des Songs besser, als Hendrix' Interpretation. Wir raffen uns tiefer und tiefer in den Song hinein, lassen die Gitarren dröhnen, sägen und kreischen. Rhythmus und Melodie haben uns gepackt. Wir sind mittendrin im Strom. Flimmerndes und flirrendes Vibrieren auf Wellen, die rollen, rocken und tragen.





Als nächstes dann «Down to the waterline» (Dire Straits), mit stetig schwellendem Sog, ziehend, schliesslich reissend. Wir gehen mit, gleiten obenauf und lassen uns davontragen. Aufheulende Instrumente, hartkantig gellend, messerscharf im tosenden Sturm. Schier endlos sich tummelnder, säuselnd ansteigender und wieder stürzender Lauf der Melodie. Surrende und schwirrende, sich langsam beruhigende Riffs. Land in Sicht. Wir legen an. Jeder Song ist ein Fest: Die Frische des Augenblicks, das Hin und Her zwischen Vergehen und Entstehen, lockendem Reiz von Höhen und Tiefen. Begrenzte Technik und Präzision gleichen wir aus mit Gefühl und Leidenschaft.

Wir gehen über zum zweiten Teil der heutigen Probe, feilen an Details, probieren dies und das, improvisieren das eine und andere. Nach einer Weile geben wir noch mal Vollgas, dann noch ein letzter Song zum Schluss. Und genug der Streifzüge. Wir sind verausgabt und gleichzeitig aufgetankt. Es ist Zeit, wieder aufzutau- chen, den Puls von oben zu spüren. Vieles ist möglich. Beschwingt packen wir ein und brechen auf.

Heute geht's zum Bier ins Totò. Wir lassen Revue passieren. «Down to the waterline» brachten wir wieder gut rüber, «sweet surrender» wurde spürbar. «Boom like that» von Mark Knopfler war strecken- weise schwierig. «Laugh I nearly died» haben wir auf unsere ganz eigene Weise, die den Stones in nichts nachsteht, finden wir, inter- pretiert. Deren «One Hit» und Kravitz' «Fly away» waren Spiel- freude pur. Doch, das war eine gute Probe. It's only rock and roll, but we like it.

**PS: Wir suchen BassistIn und SchlagzeugerIn.  
Wer hat Lust mitzumachen?**

**Kontakt: Manfred Kölsch, Korneliusstrasse, 8008 Zürich  
044/ 362 46 54, mkoelsch@bluewin.ch**



# Kontakt



## happy hour

**Im Rahmen des Riesbacher Advents-  
kalenders möchten wir  
mit Ihnen auf ein weiteres Jahr  
Kontakt anstossen.  
Mo 18. Dez. 2006 17–19 h  
im Foyer des GZ Riesbach**

## BLICKFANG<sup>+</sup>

**VERNISSAGE DESIGN IN KERAMIK**  
Mittwoch, 22.11.06, 18 Uhr

**AUSSTELLUNG** Schweizer KünstlerInnen und  
Töpfer zeigen Eigenwilliges,  
Elegantes, Farbiges, Schönes...  
23.11. - 23.12.06

Galerie Meystre • Hammerstrasse 8 • Zürich  
www.galeriemeystre.ch • 043 811 37 37  
offen Mi 16-20 • Do + Fr 12-18 • Sa 13-16

# Unter Irdisches

BERNHARD VON HEGI

10

«Grund ist nie rund!» Behaupte ich hier an diese Stelle einmal ganz frech, sondern meistens rechteckig! Oder, ist der Boden auf dem Sie gerade stehen rund?

Nein, also habe ich, grundsätzlich Recht! Keine Bange, Sie auch, denn diese verfassungsrechtlichen Grund-Rechte haben wir Schweizer alle; aber, leider, nur wenige wissen damit richtig umzugehen!

Untergrund hat aber auch einen unsichtbaren, nur gedanklichen Bezug zu dem was unter dem Ergründlichen, eben unterirdisch, vorhanden ist. Neigen doch die Menschen generell dazu Unangenehmes «unter den Teppich», eben den Boden des Sichtbaren zu kehren, nach dem Motto, aus den Augen, aus dem Sinn.

Es kann aber auch, Unergründliches, Abgrundtiefes, Verborgenes, Unterirdisches, Unheimliches, Unmenschliches, ja sogar bis hin zu Dämonisch-Teuflisch-Diabolisches bedeuten! Z.B. wenn ein Menschenkind am anderen Ende der geplanten Milliardengräber Gotthardröhren plötzlich wieder helles Tageslicht sieht.

Früher, tja früher, als wir die Naturwesen noch als Freunde hatten, sie uns noch nicht zu Feinden machten, gab es sogar Menschen die sich mit den Elementarwesen verständigen, sie sehen konnten, mit ihnen zusammenarbeiteten, und noch nicht mittels Technik vergewaltigten und bekämpften!

Wird doch z.B. in Island hochhoffiziell von den Behörden bei grösseren Bauvorhaben erst die Schamanen und Naturkundigen vor Ort gefragt, ob denn die Naturgeister das auch so wollen, oder wie auch in der Schweiz zu beobachten, menschliche, meist technische Werke einfach bekämpfen, z.B. mit Felsstürzen und Erdbeben auf unsere Luxusautobahnen, diese hoch subventionierten Bahnen des Todes, auf denen jährlich unzählige Tiere, und regelmässig auch Humanoide inkl. Nachwuchs zu Tode sterben (müssen?).

Sind Sie lieber Leser sich eigentlich bewusst, dass wir alle auf flüssiger blubbernder Lava leben, nur der Humus und eine dünne Felsschicht uns vor dem «Höllentor» im Erdinneren, tief unter uns, dem berühmten Sitz auf dem Pulverfass, beschützt?

Und das es, trotz gegenteiliger Behauptung der Assekuranz, gar keine Lebensversicherungen gibt!

Oder kennen Sie das Geräusch, wie wenn jemand die dunkle Kellertreppe hinunterstürzt, nur weil er zu geizig war eine Lampe zu

montieren? Schon mal live einen Vulkanausbruch erlebt, oder einen Tsunami, oder echte Leichen gesehen? Nicht? Macht nichts, ich auch nicht, ausser einigen echten CH-Leichen, keine TV-Leichen. Mir genügt die normale tägliche Dosis an globalem Grauen und Abscheu völlig, die in den Massenmedien verbreitet wird und auch in dieser Stadt kursiert. Alle selber schuld, oder zu dumm um klüger zu werden als andere?

In der modernen Kunst bedeutet Underground noch nicht entdeckt und arriviert, revolutionär und innovativ, etwas abartig, kantig und eckig, aber noch nicht finanziell erfolgreich und darob arrogant und ungeniessbar werdend, eben anders zu sein. Quel malheur! Danken dabei die Arrivierten, die ähnliches durchmachten.

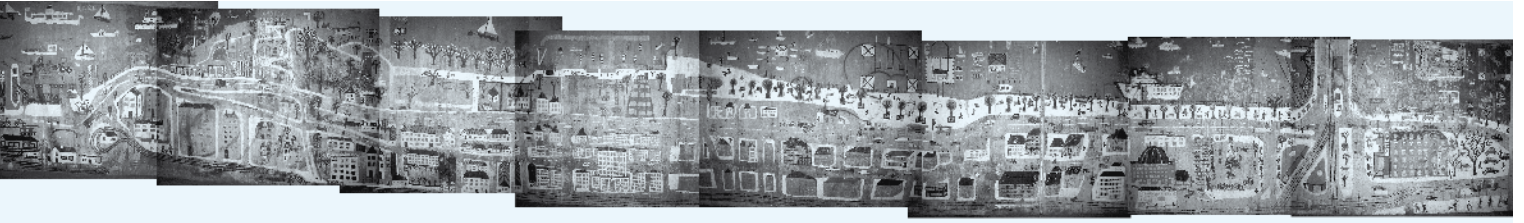
Aber, im Endeffekt fangen alle Kulturschaffenden «on-the-ground» an, mit oder ohne Talent, bevor sich jemand die Mühe und die Zeit nimmt sie zu entdecken, wie Topfpflanzen und Setzlinge die begossen und behütet werden müssen bis sie gross und stark sind um eigene Früchte hervorzubringen.

Aber was soll ich hier über die Sorgen und Nöte von Künstlern, und solche die sich dafür halten, noch lange lamentieren, das können und tun andere viel besser als ich. Entweder man ist einer, ein Zeit- und Strauchdieb, eine geniale lebendige Nervensäge, ein Art-Ist, oder eben nicht!

Und ich bin noch nicht ganz entschlossen welcher Minorität ich mich zwecks Forderung und Erpressung von Schutzgeldern vom Staat hinzugesellen soll. Versicherungsvertreter war ich schon mal, Politiker wollte ich nie werden, ein entsprechendes Experiment endete in einem Totaldesaster, und ein Bettler vor dem Herrn bin ich schon seit Geburt. Aber für eine IV-Rente, oder sonst einer Gewinnbeteiligung an der Staatsquote langt es immer noch nicht, irgendetwas mach ich anscheinend falsch. Wer jedoch immer nur nach Profiten und Gewinnen fragt, gilt bald als Menschenfeind!

Darum: Untergrund für alle! Move your..., whatever you have!

**Bernhard von Hegi wohnt im Seefeld. Er ist Autor und möchte im Quartier ein Literaturfestival auf die Beine stellen.**



## «Unten durch»

REGULA SCHAFFER

Beim Bahnhof Tiefenbrunnen unter der Seestrasse zielt ein verblissenes Gemälde die Betonwand. Detailreich wie ein Stadtplan und liebevoll gemalt, können Passierende die Seepromenade zwischen Bellvue und Tiefenbrunnen studieren. Ein schöner Einfall, ein Trost für's Auge im dunkeln Gang, der die Verbindung zwischen Wohngebiet und See herstellt...

Ein anderes Wandgemälde schmückt die Waschstrasse im Parkhaus Zürichhorn. Blaue «Schaumgebilde» werben für saubere Autos.

Hier unter dem Boden, zwei Minuten vom See entfernt, sind immer Parkflächen vorhanden – nicht ganz gratis, aber immerhin frei...

Inoffiziell ist der Spaziergang «unten durch» entlang dem Hornbach. Zwischen Seefeldstrasse und botanischem Garten kann über kleine Leitern in der Mauer in den Graben gestiegen werden. Aber Vorsicht mit dem Wasser: Der Hornbach heisst weiter oben nicht umsonst Wildbach.

11





# Aus der Unterwelt

## Wohin das Schmutzwasser verschwindet

TEXT SUSANNA TREICHLER, BILD ERZ

12

Wir AnwohnerInnen denken im allgemeinen nur selten darüber nach, wohin unser Schmutzwasser verschwindet. Die Abwasserkanäle in der Unterwelt sind aber tatsächlich eine Errungenschaft der Neuzeit: Vor ungefähr hundert Jahren wurden die ersten öffentlichen Kanäle unter den Strassen und die privaten Abwasser-Rohrzuleitungen in den Häusern gebaut. Im Seefeld liegen zwischen Horneggstrasse, Seefeldstrasse und Höschgasse die privaten Abwasser-Rohre tiefer als das öffentliche Kanalsystem. Das Abwasser aus diesem Gebiet wird in die Pumpstation Zurihorn an der Bellerivestrasse 150 geleitet und auf die Höhe der öffentlichen Kanalisation gepumpt. Ein Notstromaggregat sorgt dafür, dass der Vorgang reibungslos läuft und es nicht zu fatalen Rückstaus kommt.

Diese und noch viele andere Informationen erhalte ich von Christoph Wyss, dem Prozessverantwortlichen der Abteilung «Bauqualität Kanalnetz», ERZ (Entsorgung und Recycling Zürich), der seinen Arbeitsplatz im Verwaltungsgebäude der einzigen städtischen Kläranlage Werdhölzli inne hat. Seit einigen Jahren fliesst nämlich auch das Abwasser von ZuriNord (ehemals Hagenholz) durch einen Tunnel in die Anlage Werdhölzli.

Am ersten regnerischen Morgen in diesem wunderbaren Herbstmonat Oktober 2006 fahre ich mit dem Vierer von ZuriOst nach ZuriWest, und zwar in den äussersten Westen. Auf dem Weg von der Tramendstation Werdhölzli zum ERZ komme ich am Wohn- und Lastwagenpark für Schausteller vorbei und werde von meiner Mission kurz abgelenkt, weil ich darüber rätsle, was wohl eine in einem riesigen Lastwagenanhänger versorgte «Big Lady» ist...

Christoph Wyss empfängt mich in seiner Abteilung. Diese ist quasi das «Gewissen» des öffentlichen Kanalnetzes und überprüft laufend, ob dieses den stetig steigenden Anforderungen gewachsen ist: Gibt es genügend Schächte – das sind die vertikalen Abstiege – in die Kanäle? Wie viele Speicherkanäle sind notwendig? Gibt es genügend Regenbecken und Schlammfänger? Müssen die Grosskanäle ausgebaut werden? Je näher die Kanalisation bei der Kläranlage, desto grösser sind die Kanäle – ausserdem gibt es sie in dicht besiedelten Gebieten wie z.B. unter der Bahnhofstrasse. Christoph Wyss' Aufgabe beinhaltet die Qualitätskontrolle der Bausubstanz auf ihre Tauglichkeit, während die Abteilung

«Dienstleistungen Kanalnetz» regelmässig die begehbaren Kanäle durch die Kanalreparatur-Equipe und die Rohre durch Kameras auf Beschädigungen und Lecks überprüft, Reparaturarbeiten vornimmt und das ganze System reinigt. Die Abteilung «Engineering» plant generell und gibt Vorschläge ans Tiefbauamt weiter, während die Abteilung «Qualität/Industrielle Abwässer» den Gewässerschutz vollzieht.

Zurück zum Riesbach: Welche Wege nimmt in diesem Gebiet das Regen- und Schmutzwasser? Verschiedene Szenarien sollen dies anschaulich machen:

- Ein Regenguss geht über dem Wildbach-Gebiet nieder. Das Wasser versickert im Waldboden und letztlich im Grundwasser oder läuft direkt in den Bach. Die Zürcher Bäche, verlaufen sie nun unter- oder oberirdisch, sind mit Schiebesammlern ausgerüstet, damit Kies und Geschiebe nicht in die Kanalisation gelangt.
- Regen, der über der Blatterwiese niedergeht, läuft durch den Boden in den See.
- Regenwasser fliesst durch Riesbachs Quartierstrassen, nimmt Ölpartikel, zermantste Blätter, Pneu-Abrieb, kleine Abfälle mit sich und gelangt durch die Dolen in den Kanal. Dort durchzieht es zuerst den Schlammfänger, ein Becken, welches die festen oder sich verfestigenden Bestandteile zurückbehält (die oben erwähnte Equipe leert dieses regelmässig und rapportiert darüber).
- Grosse Mengen von Regenwasser, die schliesslich in die Kanäle gelangen, durchlaufen ein Regenbecken. Diese haben eine halbhohle Innenwand; sobald das Regenwasser diese Höhe erreicht hat, fliesst es über in einen anderen Kanal und direkt in den See oder Fluss.

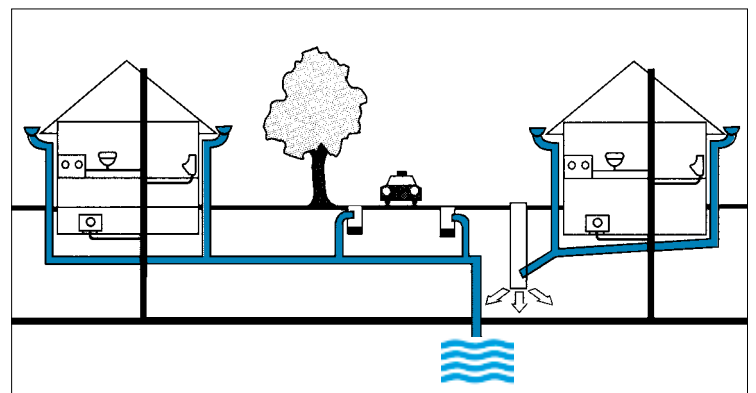




Bild K. Issler

## Verborgene Gemäuer

KATHARINA ISSLER

Es war einmal eine Villa, Seeburg genannt, in einem Park mit wunderbaren alten Bäumen. Stallungen gab es da, ein Gewächshaus, eine Pergola, mit Wein bewachsen. Doch eines Tages fuhren die Bagger auf, die Abbruchbirne versetzte der Villa den Todesstoss. Nur die Pergola, mit Wein bewachsen, blieb stehen, verloren nun am Rande eines grossen leeren Platzes. Doch es geht die Kunde, dass unter diesem Platz noch immer, still und heimlich, die Kellergemäuer der Villa Seeburg verborgen seien...



Villa Seeburg, Zollikerstrasse 60; erbaut 1847, abgetragen 1970  
Bild Baugeschichtliches Archiv Zürich, Foto M.A.Frangl

- Regenwasser, das über Baustellen oder industrielle Areale niedergeht, muss in speziellen, doppelwandigen Rohren gesammelt werden. Das Wasser darf zwar in die Kanalisation, aber nicht ins Grundwasser oder direkt in die Bäche oder den See.
- Wohnungs-Abwasser fliesst durch die hauseigenen Rohre bis zur Höhe der Kanalisation, wo das private System ans öffentliche anschliesst, und von da durch die Kanäle, Schaltstellen, Speicherbecken – welche ebenfalls grössere Mengen von Wasser zurückbehalten und dosiert weiterleiten – in den Grosskanal vor der Kläranlage.
- Abwasser in den Häusern im tief gelegenen Seefeld fliesst vom privaten Bereich via öffentliche, tief gelegene Rohre in die Pumpstation Zurihorn und wird dort auf den Level der öffentlichen Kanalisation hochgepumpt.
- Abwasser von Betrieben, welche Chemikalien oder giftige Substanzen verarbeiten oder diese zur Fabrikation verbrauchen,

müssen die oben bereits beschriebenen doppelwandigen Rohre und Speicherbehälter einbauen. Die Abteilung «Qualität/ Industrielle Abwässer» entscheidet, was mit den Abwässern passiert.

Dank diesem ausgeklügelten System gibt es keine Überschwemmungen auf Stadtgebiet mehr; ausgenommen natürlich dann, wenn See und Flüsse hoch gehen, da kann die Kanalisation nichts tun, sondern ist ihrerseits davon betroffen in tieferen Lagen. Das ERZ bietet regelmässig Führungen für Gruppen durch einen dafür aufbereiteten Kanal an. Diese Dienstleistung sowie die gute Information überhaupt hat über die Jahre ein besseres Verhalten auch der privaten Wasserverbraucher gebracht. Altbekannte Sünden wie Fette und Öle, die sich im kalten Wasser härten, oder Katzensand, der aufquillt, treten seltener auf,





## Enzenbühl und Rehalp

### Grosszügige, botanisch reiche Friedhöfe

TEXT UND BILDER: RUTH FEURER UND HANS OBERHOLZER, QUELLE: BESTATTUNGS- UND FRIEDHOFAMT UND GRÜN STADT ZÜRICH

Befasst man sich mit dem Untergrund, stösst man rasch auf das Thema Friedhöfe. Wo kommen wir einmal hin und wo finden wir unsere letzte Ruhe? Wir kontaktierten «unseren» Friedhof und verabredeten uns mit Christian Seliner und Meinrad Huber, die uns auf dem Friedhof Enzenbühl empfingen und mit Informationen zu diesem Ort versorgten.

Die Stadt Zürich zeichnet sich seit jeher durch eine grosszügige und weitsichtige Planung der Friedhöfe aus. Es besteht genügend Raum, um rund 85% Kremationen und rund 15% Erdbestattungen den notwendigen Platz zu bieten. Die beiden Friedhöfe Enzenbühl und Rehalp ergänzen sich nicht nur vom Grabplatzangebot und den Bestattungsarten her, auch Betrieb, Unterhalt und Verwaltung werden vom Friedhof Enzenbühl aus für beide Anlagen verrichtet.

Der Friedhof Enzenbühl ist nach dem alten Neumünsterfriedhof und dem Friedhof Rehalp die dritte Ausbaustufe für die umliegenden Quartiere. Nach der ersten Vollbelegung des Friedhofs Rehalp im Jahre 1900 wurde der Friedhof Enzenbühl 1902 eröffnet. Durch die Ansammlung aller Hochbauten in der verkehrsnahen Eingangszone führen die grossen peripheren Bereiche im Osten und Süden ein stimmungsvoll abgeschiedenes Eigenleben. Hier begegnet der Besucher in stets wechselnder, manchmal bewusst kontrastierender Landschaft einem exquisiten Zusammenspiel von Vegetation, Gartenarchitektur und Grabmalkunst. Sein ästhetisches und historisches Format haben ihn zu einem der bedeutendsten Prominentenfriedhöfe gemacht, aber er ist auch friedhofgeschichtlich interessant und geniesst einen hohen Ruf als Arboretum. Nebst fünf weiteren Friedhöfen wurde der Friedhof Enzenbühl 2004 unter Denkmalschutz gestellt.

Der Friedhof Rehalp liegt gegenüber dem Friedhof Enzenbühl, nahe am Rand des Rehalpwaldes. Die Gliederung verläuft geometrisch, wodurch eine grossflächige, weite Wirkung erzielt wird. Der reiche, alte Baumbestand trägt das Seine zu einem stimmungsvollen, beruhigenden Gesamteindruck bei. Erwähnenswert ist der sogenannte Urnenhof, welcher mit den markanten architektonischen Teilen und den einrahmenden grossen Silberlinden einen bedeutenden Platz innerhalb des parkähnlichen Friedhofs einnimmt.

Bei Erdbestattungen wird jede Grabstätte in drei Schichten belegt. Der erste Aushub erfolgt in einer Tiefe von 2 m, die weiteren – nach einer Frist von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren – auf 1.75 m und 1.50 m. Die Böden in Zürich sind meist nass und lehmig, daher erfolgt der Aushub in der Regel mit dem Bagger; nur wenn eine Grabstätte für die Maschine unzugänglich ist, wird sie von Hand ausgehoben. Die Gräber werden entwässert, damit die Körper im lehmigen Boden nicht konserviert werden sondern besser verwesen. Die gesetzliche Ruhefrist eines Grabes beträgt heute zwanzig Jahre, oft wird jedoch länger zugewartet, bis ein Grab neu belegt wird.

Das erste Krematorium der Schweiz wurde 1889 in Zürich auf dem Friedhof Sihlfeld eröffnet. Heute ist die Kremation beinahe die Norm, und auch dadurch gibt es auf beiden Friedhöfen viel Platz. Als Alternative zur Erdbestattung oder Urnenbeisetzung im Friedhof gibt es die Möglichkeit des Waldfriedhofs auf dem Hönnggerberg.

Während des Rundgangs erfuhren wir viel Wissenswertes rund ums Thema Friedhöfe, insbesondere über die vielseitige Botanik (Seite 16) und über die teilweise einzigartigen Grabmäler. Wir bedanken uns herzlich bei Christian Seliner und Meinrad Huber für die umfangreiche Information.





Diese weissen Figuren des Künstlers Leonardo Bistolfi (1859-1923) sind ein besonderes Monument der Parkanlage des Friedhofs Enzenbühl.



Die Anmut der Bildhauerschöpfung des Künstlers Louis Wethli (1867-1940) war für die damalige Zeit kennzeichnend.



Im Leben des Friedhofs Enzenbühl haben sich über die Jahre einige Amphoren angesammelt. Sie stehen vereint im südöstlichen Teil des Friedhofes.

15



Globis Schöpfer Herbert Lips ist neben vielen Berühmtheiten wie zB. den Schauspielern Heinrich Gretler, Margrit Rainer, Inigo Gallo und vielen Architekten und Musikern im Enzenbühl beerdigt.



Grosse Bäume, die früher kleine Grabpflanzungen waren, sind heute mit dem Grabmal verwachsen.



Das «Felsieren», den Stein so zu behauen, als ob er in seiner rohen Form belassen wäre, war eine häufige Bearbeitungsweise eines Grabmals der damaligen Zeit.



**Die Quartierfriedhöfe Enzenbühl und Rehalp sind wunderschöne grosszügige Parkanlagen; es lohnt sich, ihnen einen Besuch abzustatten.**

**Erreichbar mit Tram 11 bis Friedhof Enzenbühl oder ab Bahnhof Stadelhofen mit der Forchbahn bis Rehalp und dann zu Fuss ca. 2-3 Minuten zurücklaufen.**

**Öffnungszeiten:  
März, April: 7-19h, Mai-August: 7-20h  
September-2. November 7-19h  
3. November-Ende Februar 8-17h**



**Seit geraumer Zeit besteht die Möglichkeit, Gräber mit alten Grabsteinen neu zu verwenden. Familiengrabstätten können gemietet und bestehende ältere, teilweise denkmalgeschützte, Grabsteine neu beschriftet werden; so werden sie neu belebt. Informationen dazu erhält man beim Bestattungs- und Friedhofamt, Stadhausquai 17, 8022 Zürich  
Tel. 044 412 31 87**



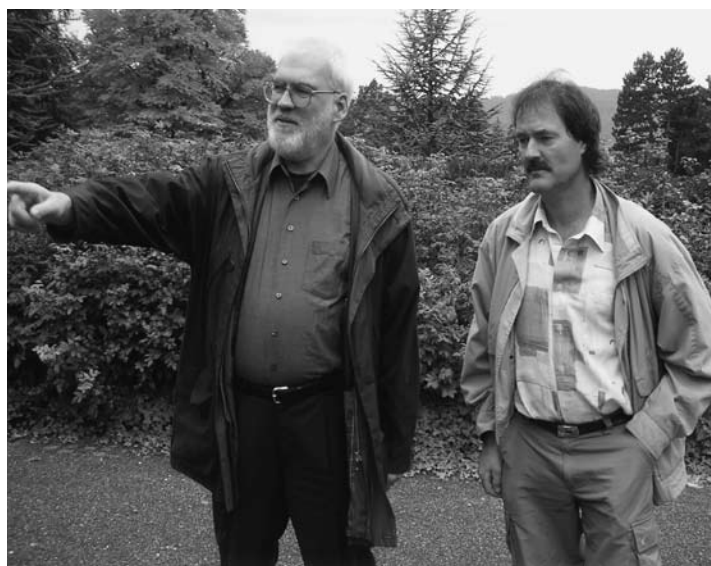


## Orte der Ruhe Friedhöfe Enzenbühl und Rehalp

TEXT CHRISTIAN SELINER, GRÜNFLÄCHENVERWALTER, FOTOS RUTH FEURER UND HANS OBERHÖLZER

Das erste, was mir wichtig ist: ein Friedhof soll immer bleiben, was sein Name bedeutet. Er ist immer zuerst eine Ruhestätte für die Toten und ein Raum für die Trauer der Hinterbliebenen. Man kann ihn nicht einfach benutzen wie einen Park - auch wenn grosse Freiflächen wie im oberen Enzenbühl zu Sport- oder Sonnenbad einladen. Das bedeutet aber nicht, dass der Enzenbühl - übrigens, wir reden hier von Enzenbühl und Rehalp gleichzeitig - kein echter Zürcher Friedhof wäre. In Zürich legt man viel Wert darauf, Friedhöfe nicht einfach mit Gräbern anzufüllen. Es soll auch freie Räume geben - wie zum Beispiel die Gegend beim Weiher. Dort können Menschen Zeit und Stille für ihre Trauer finden oder ihren Gedanken nachgehen.

Der Friedhof Enzenbühl ist berühmt für seine besondere Bepflanzung, vor allem für den grossen Bestand an exotischen Bäumen. Das hat mit seinem Alter zu tun und mit den ursprünglichen Bepflanzungskonzepten. Aber ob exotische Bäume wie etwa die schönen Zedern beim Gemeinschaftsgrab oder einheimische wie die Lindenallee unter der Kapelle - immer gilt unsere erste Rücksicht den Gräbern. Bei aller Schönheit, Bäume geben Schatten. Die anspruchsvolle Bepflanzung von Gräbern ist aber vom Licht abhängig. Wichtige Symbolpflanzen wie Rosen gedeihen und blühen nicht ohne Licht. Das setzt Grenzen.



Mit Bäumen, auch mit sehr wertvollen, kann man kein Museum machen. Bäume leben wie wir Menschen. Und sie haben wie wir ihre Lebenszeit. Sie brauchen auch viel Zeit für Wachstum und Entwicklung. Und schliesslich werden sie wie wir krank und sterben. Man kann vieles tun, um sie zu retten. Als erstes kann man es sicher mit Entlastungsschnitten versuchen. Es gibt heute auch viele andere hilfreiche Massnahmen. Wichtig ist ein gewisser Weitblick. Einen wertvollen alten Baum durch einen jungen ersetzen kann bis zu zehntausend Franken kosten. Und manchmal suchen wir auch jahrelang und weit herum, bis wir die richtige Pflanze wieder finden. Sie darf ja auch nicht zu alt sein, wenn sie gut anwachsen soll. Man darf nicht zuwarten, bis zu vieles auf einmal nötig wird. Ein besonderes Problem bilden dabei die alten Alleen. Sie sollten ja eigentlich aus einheitlichen Pflanzen bestehen. Trotzdem: wenn wir einen Alleebaum nicht mehr halten können, ersetzen wir ihn durch

einen jungen im günstigsten Alter. Bis er die alten eingeholt hat, ist die Allee eben uneinheitlich. Man kann heute nicht einfach eine Allee fällen und neu anpflanzen, nur damit sie ideal aussieht.

Meinrad Huber, Grabmalsachverständiger der Stadt Zürich und Grünflächenverwalter Christian Seliner vom Friedhof Enzenbühl

Jeden Dienstag um 20 Uhr  
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

**Dame bedrängt König**

Dazu lädt ein  
**Schachclub Riesbach**



BÄCKEREI CAFE BAR TAKE-AWAY

**BACKBAR**

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP  
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH  
TELEFON & FAX 044 422 47 17

**lernlade-zürich**

Wieder erfolgreich lernen!  
Probezeit sicher bestehen!

Persönlicher **Förder- und  
Nachhilfe - Unterricht** (Einzelstunden)

Edwin Nyffeler-Gisler  
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30  
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch



**Jakob Kummer  
Weinhandlung**

Spirituosen, Liköre, Biere, Alkoholfreie Getränke

**Casa Lo Alto Crianza Utiel Requena**  
**9.50 statt 16.40**

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich  
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

**Treibstoff sparen! Aber wie?**



Treibstoff sparen ist gut für das Portemonnaie und gut für die Umwelt. Deshalb überlegen wir uns natürlich immer, brauchen wir das Auto wirklich oder ist es besser die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen? Denken Sie dabei auch an die Kosten und an die Zeit, die Sie zum parkieren benötigen.

Hier meine Tipps zum Benzin oder Diesel sparen:

**1. Alles runter vom Dach**

Dachträger, Velo, Dachbox usw. steigern den Luftwiderstand erheblich und treiben den Verbrauch extrem in die Höhe. Verzichten Sie auf Spoiler und sonstige Anbauten, sie bringen ausser einem erhöhten Benzinverbrauch nichts.

**2. Weg mit dem überflüssigen Gewicht**

Hinaus mit allem, was nicht gebraucht wird. 100 kg weniger Gewicht spart einen halben Liter Sprit.

**3. Pumpen Sie mehr Luft in die Pneus**

Kontrollieren Sie den Reifendruck regelmässig. Zu niedriger Luftdruck ist für die Fahrsicherheit gefährlich und erhöht den Rollwiderstand. Das kostet Benzin und Reifenprofil. 0,2 Bar weniger Druck führt zu 2 Prozent Mehrverbrauch. Mehr Luft im Reifen kostet nichts, spart aber Geld. Auch wenn Sie allein und ohne Gepäck unterwegs sind, immer den höchst zulässigen Reifendruck pumpen (gemäss Betriebsanleitung).

**4. Sparen Sie nicht beim Öl**

Gut geschmiert fährt gut. Wählen Sie ein modernes Leichtlauföl (0-W/5W). Das kostet etwas mehr, spart aber im Kurzstreckenverkehr und bei kalter Witterung bis zu fünf Prozent Most.

**5. Regelmässig zum Service**

Ein gut gewarteter Motor läuft rund und sparsamer.

**6. Nach dem Start losfahren**

Motor erst starten, wenn Sie losfahren können (Gurte angezogen, usw.). Nie Motor warmlaufen lassen. Nie Eis kratzen bei laufendem Motor.

**7. Stark beschleunigen und früh schalten**

So schnell wie möglich in den höchstmöglichen Gang schalten und dann mit möglichst niedriger Tourenzahl rollen. Nicht auf Stopps oder Ampeln zurasen und dann stark abbremsen. Die Geschwindigkeit vorausschauend gestalten.

**8. Strom sparen**

Strom wird von der Lichtmaschine/Alternator produziert, diese(r) wird vom Motor angetrieben und verbraucht auch Benzin/Diesel. Die Klimaanlage verbraucht ca. 0,7 l/100km, Nebelscheinwerfer bis 0,3 l/100km und das Radio bis zu 0,2 l/100km.

**9. Bei Stillstand Motor ausschalten**

Bei stehendem Fahrzeug bringt ein laufender Motor nichts ausser stinkender Luft. Wenn Sie also sehen, dass sie für länger als 15 Sek. nicht weiterfahren können, lohnt es sich, den Motor auszuschalten.



**frauenbar**

**Freitag, 8. Dezember, ab 20 h**

**Paartänze – exotisch + einheimisch**

Marianne Racine (voc, piano)

Patricia Draeger (acc)

Wir servieren unseren legendären Lachsteller

Eintritt Fr. 10.–

**galeriessichtbar**

**Arbeitslosigkeit sichtbar!**

Ausstellende:

Hans Henry Maag, Mario Florin, Marcel Stähelin, Julia Fischer,

Renata Heusser

Noch bis 15. Dezember

**Riesbacher Adventskalender**

**Freitag, 7. Dezember, ab 18 h**

**Flötenmusik im Advent**

Ensemble Zürich Konservatorium Klassik & Jazz

im Kerzenziehatelier

**Mittwoch, 13. Dezember, 18-19 h**

**Kinderballett-Cheminée-Apéro**

im Foyer/Saal

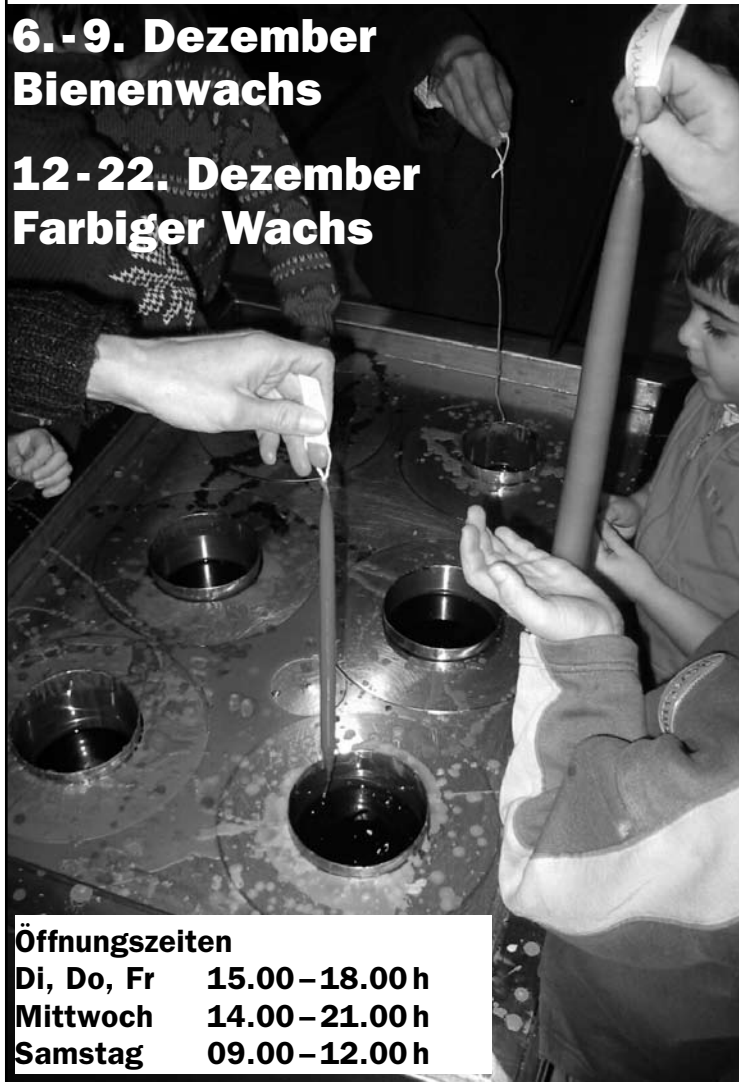
**Aktuelle Informationen**

[www.gz-zh.ch](http://www.gz-zh.ch)

**Kerzen ziehen  
im Werkatelier**

**6.-9. Dezember  
Bienenwachs**

**12.-22. Dezember  
Farbiger Wachs**



**Öffnungszeiten**

**Di, Do, Fr 15.00 – 18.00 h**

**Mittwoch 14.00 – 21.00 h**

**Samstag 09.00 – 12.00 h**

**OFFERierter INSERATEPLATZ**

**10. Dezember Internationaler Tag der Menschenrechte**

**Freiheit  
schenken.**



Mit dem Kauf einer «Kerze der Freiheit» unterstützen Sie die Opfer von Menschenrechtsverletzungen.



Bestellen Sie jetzt:  
[www.amnesty.ch](http://www.amnesty.ch)

# Generator

HANNA TRACHE, VERMITTLERIN GENERATOR RIESBACH

Generator ist ein Projekt der Pro Senectute und der Pro Juventute Zürcher Gemeinschaftszentren Riesbach und Witikon: OberstufenschülerInnen aus dem Quartier übernehmen Arbeiten für und mit SeniorInnen. Es soll beiden Generationen etwas bringen: den SeniorInnen preisgünstige Dienstleistungen und den Jugendlichen Taschengeld. Eine Auftragsstunde kostet Fr.15.–, die Jugendlichen erhalten Fr.11.–, die Differenz geht an die Administrationskosten. Wenn Sie als SeniorIn (im Quartier Riesbach) einen Einsatz wünschen und Generator anrufen, nehme ich den Anruf entgegen oder rufe zurück (Ihre Rufnummer ist auf dem Handy ersichtlich, sofern Sie sie nicht unterdrücken lassen). Ich informiere Sie über das Angebot und nehme gerne Ihren Auftrag entgegen.

Generator läuft seit Dezember 2005, ist also noch ein junges Projekt. So freue ich mich auch über Anrufende, die «nur» wissen wollen, wie denn Generator funktioniert. Dabei habe ich interessante Gespräche führen können, Tipps für Einsatzmöglichkeiten erhalten, an die wir noch gar nicht gedacht hatten. Meine GesprächspartnerInnen erzählen ihren Bekannten von Generator, behalten die Telefonnummer und haben vielleicht irgendwann einmal einen Auftrag. Wir sind noch nicht ausgelastet, haben aber schon etwas vom ideellen Projektziel verwirklichen können: Die Generationen mehr in Kontakt zu bringen in einer natürlichen Art, bei der alle gewinnen. Ich wünsche mir, dass die Idee bald auch anderswo Schule macht. Gut Ding will Weile haben... Dass Generator ein gut Ding ist, davon bin ich überzeugt – und habs inzwischen auch schon oft an unserem Telefon gehört.



Bild: Lea, Joy, Doris Lüthi, Varinia, Lauren, Jon Nuotclà, Roxy, Soifa, Hanna Trache (von links nach rechts) es fehlen die zwei neuen Mitglieder: Arianna und Jolanda

**Generator Riesbach, Tel. 078 751 57 22**

## INSERAT



**Münchsteig 3, 8008 Zürich  
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)**

**Auskunft/Anmeldung: [www.squash-seefeld.ch](http://www.squash-seefeld.ch)**

**E-Mail: [squash@rammgt.ch](mailto:squash@rammgt.ch)**

**Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25**

### Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links Privatstrasse Münchsteig

### Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

### Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00-20.00h Samstag 8.00-18.00h
- Sonntage und Feiertage geschlossen

### Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

# Sind Sie sicher?

20

**Einbrecher von Polizeihund gestoppt**  
 Am frühen Donnerstagmorgen hat die Polizei Zürich dank der feinen Nase des Diensthundes von der Geerenecke zwei Einbrecher gefangen. Gemäss Polizeiangaben meldete ein Anwohner kurz nach 3 Uhr, dass im Parterre eines Hauses an der Konradstrasse im Kreis 5 eine Tür eingeschlagen worden sei. Als die Stadtpolizei zum Tatort eintraf, waren die Täter bereits in Richtung Konradstrasse geflüchtet. Während der Nahbereich wurde abgesichert. Die beiden Verdächtigen wurden als Streifenwagen in einen Hinterhof

**Schützen Sie sich und Ihr Eigentum vor Verbrechen!**

**Wie? Wir beraten Sie diskret, neutral und kostenlos in allen Sicherheitsfragen.**

**Tel. 044 216 88 03**

**Sicher  
in Zürich**  
 Polizeiliche  
Beratungsstelle



**Stadt Zürich**  
 Stadtpolizei



# 6. Riesbacher Adventskalender

organisiert vom Quartierverein Riesbach. Alle sind überall herzlich eingeladen.

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|    | <b>Fr 1.12. 14.00-16.00h Adventseinstieg</b><br>mit Musik, Kaffee und Süßigkeiten in der geschützten Werkstatt des Epilepsie-Zentrums, Bleulerstr. 72 |    | <b>Di 12.12. 19.00-20.00h Herzerwärmende Chorklänge der Seefelder Singstunde</b><br>im stimmungsvollen Treppenhaus des Schulh. Kartaus                       |
|    | <b>Sa 2.12. 15.00h Familienführung durch Ausstellung «Lachsmenschen und Regenmacher»</b><br>NONAM Museum, Seefeldstrasse 317 (ab 6 Jahren)            |    | <b>Mi 13.12. 18.00-19.00h Kinderballett-Cheminée-Apéro</b> mit Ruth Chiritescu, GZ Riesbach  |
|    | <b>So 3.12. 14.00-18.00h Tischinszenierungen und Teedegustation</b><br>mit S. Rymann, Galerie Meystre, Hammerstrasse 8                                |    | <b>Do 14.12. 19.00-20.00h Weihnachtsspiel der BewohnerInnen und Bewohner</b><br>des Schweiz. Epilepsie-Zentrums, Bleulerstr. 72                              |
|   | <b>Mo 4.12. 18.00-20.00h Adventsgeschichte am Kaminfeuer</b><br>Kirchgemeindehaus Balgrist, Lenggstrasse 75   |   | <b>Fr 15.12. 18.30-20.00h Weihnachtssingen</b><br>Schulhaus Kartaus, Kartausstr. 9   |
|  | <b>Di 5.12. 17.00-19.00h Punsch und Guetli</b><br>Sportartikelbörse Wildbachstrasse 50  |  | <b>Sa 16.12. 16.00-17.00h Welt im Kleinformat</b><br>Ansichtskarten als Dokumente europ. Kaffeehauskultur<br>Führung im Johann Jacobs Museum, Seefeldquai 17 |
|  | <b>Mi 6.12. 9.00-19.00h Weihnachtsverkauf</b><br>mit kleinem Geschenk für jeden Besucher<br>Werkstatt Drahtzug, Drahtzugstr. 76, Empfangshalle        |  | <b>So 17.12. 10.00h Gospel-Gottesdienst</b><br>zum 3. Advent, Kirche Neumünster, Neumünsterstrasse   |
|  | <b>Mi 6.12. 16.00h «Flieg Flengel Flieg»</b><br>Brigitta Garcia Lopez liest aus ihrem Buch für die Kleinen. Pestalozzi-Bibliothek, Seefeldstrasse 93  |  | <b>Mo 18.12. 17.00-19.00h Kontakt Happy Hour</b><br>GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93   |
|  | <b>Do 7.12. 15.00-17.00h Cheminée-Kaffeekränzchen mit Gewinnspiel</b> und Hotelführung<br>Hotel LADY'S First, Mainaustrasse 24                        |  | <b>Di 19.12. 16.00-18.15h Wettbewerb mit Punsch, Kaffee und Guetli</b><br>Reisebüro SBB, Bhf. Tiefenbrunnen  |
|  | <b>Do 7.12. 18.00h Flötenmusik im Advent</b><br>Ensemble Zürich Konservatorium Klassik & Jazz<br>Kerzenziehatelier des GZ Riesbach, Seefeldstr. 93    |  | <b>Di 19.12. 19.00h-20.00h Der Zürcher Segelclub stellt sich vor</b><br>ZSC Clubhaus Bellerivestr. 146, neben Chinagarten                                    |
|  | <b>Fr 8.12. 17.00-18.00h Aktion Adventslicht</b><br>vor Coop Höschgasse, Kirchgemeinde Neumünster   |  | <b>Mi 20.12. 17.00h Konzert des Streichensembles 1</b><br>des Zürich Konservatorium Klassik & Jazz<br>Leitung Fränzi Frick, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93   |
|  | <b>Sa 9.12. 12.00-18.00h Ein Blick in die Bilderwelt von BILDERSCHAFFER</b><br>Atelier Regula Schaffer, Wildbachstrasse 50                            |  | <b>Do 21.12. 18.30-19.30h Feier zur längsten Nacht</b><br>Labyrinth im Seeburgpark   |
|  | <b>Sa 9.12. 14.00-15.00h Ponyreiten und heisse Getränke</b> Quartierhof Weinegg, Weineggstrasse 44  |  | <b>Fr 22.12. 7.00-11.00h Süsse Weihnachtsüberraschung</b><br>Konditorei Kirch, Seefeldstrasse 178  |
|  | <b>So 10.12. 17.00h Familienweihnacht</b><br>mit Krippenspiel der Kinder des Schulhaus Freiestrasse in der Kirche Neumünster, Neumünsterstrasse       |  | <b>Fr 22.12. 19.00h Waldweihnachts-Fussmarsch ins Degenried</b><br>Treffpunkt Erlöserkirche, Zollikerstr. 160  |
|  | <b>Mo 11.12. 16.00-18.30h Paradiesische Leckereien</b><br>Bioladen Paradiesli, Seefeldstrasse 29  |  | <b>Sa 23.12. Überraschen Sie sich!</b> Bei Ihnen zuhause   |
|  | <b>Di 12.12. 18.00-19.00h «Frauenbier &amp; Männerbräu» Führung</b><br>Bierkultur-Ausstellung, Mühlerama, Seefeldstr. 231                             |  | <b>So 24.12. 17.00h Familien-Weihnachtsfeier</b><br>Erlöserkirche, Zollikerstrasse 160   |

Die detaillierten Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sind auf Seite 21 aufgeführt.



# Schmuckbörse

## Schatullen plündern für einen guten Zweck

TILLY BÜTLER, GZ RIESBACH

23

Auf der ganzen Welt verzieren sich Menschen mit Schmuck. Manchmal wird Schmuck auch als Amulett getragen, um das Glück oder die Liebe anzuziehen oder um gegen den bösen Blick und Krankheiten zu helfen. Helfen kann Schmuck aber auch, indem er die Besitzerin wechselt. Seit fünf Jahren veranstaltet Anna Leiser Schmuckbörsen, mit deren Erlös Frauen- und Kinderhilfsprojekte unterstützt werden.



Anna Leiser

In vielen Schmuckkästchen lagern über Jahre ungetragene Erbstücke, antiquierter Modeschmuck, Geschenke, die zum persönlichen Stil nicht passen. Auf diese Sachen hat es Anna Leiser abgesehen. Sie will Frauen dazu animieren, Schmuck, zu spenden, den sie nicht mehr tragen. An der Schmuckbörse werden die Stücke - frisch aufpoliert - zu Trouvaillen für neue Besitzerinnen. Der Verkaufserlös kommt vollumfänglich karitativen Organisationen zu Gute.

Geboren wurde die Idee im Herbst 2001, als Osama Bin Ladens Versteck im hügeligen Bergland von Afghanistan vermutet wurde und Hunderttausende Afghanen aus Angst vor Bombardierungen auf der Flucht waren. Angesichts dieses Elends wollte Anna Leiser etwas tun. Da die in der Zürcher Altstadt wohnende Kindergärtnerin selber nicht in der Lage ist, grosse Geldbeträge zu spenden und als Mutter keinen Einsatz vor Ort leisten konnte, suchte sie andere Wege, um zu helfen. Schmuck aus Afghanistan, der ihr immer speziell gut gefallen hat, brachte sie auf die Idee, eine Schmuckbörse zu lancieren. Sie publizierte ihr Vorhaben in der Quartierzeitung und erfreulich viel ungetragener Schmuck, vom Modekitsch bis zum edlen Ring mit Diamanten und Saphiren, wurde abgegeben.

Inzwischen sind um die dreissig Frauen in die Vorbereitungen und die Betreuung der Schmuckbörsen involviert. Während der Wintermonate kommen Nachbarinnen Anna Leisers und Asylbewerberinnen regelmässig zusammen, um aus defekten

Stücken neuen Schmuck zu gestalten. Weitere Helferinnen bereiten die Auslagen vor und amten als Verkäuferinnen.

Der Erlös der beiden ersten Börsen ging an ein Kinder- und Frauenprojekt in Afghanistan, in den nächsten Jahren wurden Projekte in Afrika und in Tibet berücksichtigt. Für die Auswahl der Hilfswerke ist entscheidend, dass die Unterstützung Kindern und Frauen zu Gute kommt, Bildung eine zentrale Rolle spielt und die Projektleitenden in der Schweiz Anna Leiser persönlich bekannt sind.

Am Samstag, 9. Dezember findet im Kirchgemeindehaus Neumünster die nächste Schmuckbörse statt. Diesmal wird ein Kinderdorf für verlassene und in Not geratene Kinder in Tansania unterstützt. Obwohl

der Verein «Kinderdorf Mbingu» erst 2005 gegründet wurde, ist schon Einiges erreicht worden: In zwei Häusern werden zwölf Kinder betreut, Platz und Personal für fünfzig Kinder sind das Ziel.

### Schmuckbörse

Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstrasse 91  
Samstag, 9. Dezember, 10 – 17h

#### Ihren Schmuck können Sie an folgenden Stellen abgeben:

– von Dienstag 5. bis Freitag 8. Dezember, 14 – 18h  
im GZ Riesbach, Seefeldstr. 93

– direkt an der Schmuckbörse, am 9. Dezember 10 – 17h  
im Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstr. 91  
– nach telefonischer Vereinbarung bei Anna Leiser,  
044 261 37 10



# Kein Platz für Langeweile

KÄTHI ZEUGIN

24

«Mami, mir isch langwiilig!» – wenns draussen trüb und nass wird, ist dieser Seufzer wieder häufiger zu hören. Wie können Eltern für mehr Abwechslung im Kinderzimmer sorgen? Zum Beispiel mit einem Besuch in der Ludothek.

Ein Piratenschiff gefällig? Oder lieber der Duplo-Zoo, eine Seilbahn, das Barbiepferd, der Holzstall, der Boxsack, ein Like a Bike, die grosse Küchenstation, eine Ritterburg, der neue Nintendo DS, ein spannendes Gesellschaftsspiel für die ganze Familie? In der Ludothek Zürich 7 finden Kinder und ihre Eltern gegen eine kleine Ausleihgebühr, was das Herz begehrt.

## Ausleihen – Freunde treffen – spielen

Dreimal pro Woche – am Dienstag- und Donnerstagnachmittag sowie am Samstagmorgen – treffen sich in der «Ludo» am Klusplatz die Familien aus dem Quartier und der näheren Umgebung. Kinder stöbern in den Regalen, ein Bub spielt selbstvergessen mit der grossen Parkgarage, ein Mädchen macht erste Versuche auf dem Einrad und die Eltern plaudern gemütlich miteinander. Wenn klar



ist, was es diesmal sein soll, gehts zur Ausleihtheke, wo die Spielsachen registriert werden – und dann ab nach Hause zum Spielen.

Unter den rund tausend Spielsachen finden Kinder von 1 1/2 bis 10 Jahren, was sie interessiert. Auch wenn ein Kindergeburtstag vor der Tür steht, ist die Ludothek die richtige Adresse. Die Ludothekarinnen (und der einzige Ludothekar) wissen, was in welcher Altersgruppe gut ankommt und halten eine assortierte Spielkiste bereit. Und wer zu Hause zu wenig Platz für die Geburtstagsgäste hat, kann den Ludothekraum (mit gut ausgestatteter Küche) mieten.

## Mitmachen in der Ludothek

Seit 1999 schon gibt es die Ludothek beim Klusplatz. Sie wird geführt vom Elternverein Zürich 7 mit Unterstützung des Elternvereins Witikon. Ein Team von rund fünfzehn Freiwilligen betreut die Ausleihe, sorgt dafür, dass alles sauber und ganz bleibt, und kauft regelmässig neue, spannende Sachen hinzu.

Haben Sie Lust, in dieser aufgestellten Gruppe mitzumachen? Das Ludo-Team freut sich über Verstärkung. Alles, was Sie mitbringen müssen, ist ein bisschen Zeit, Interesse am Spielen und Freude am Kontakt mit anderen Leuten. Fragen Sie bei Ihrem nächsten Besuch die Ludothekarinnen; sie erzählen Ihnen gerne mehr über die vielseitige Tätigkeit.

Ob als Mitarbeiterin oder Kundin – im Spiele-Treffpunkt am Klusplatz kommt keine Langeweile auf. Schauen Sie doch in den nächsten Wochen einmal vorbei. Das Ludothek-Team freut sich auf viele neue und bekannte Gesichter.

**Ludothek Zürich 7, Jupiterstrasse 42, 8032 Zürich**  
**Tel. 079 690 29 18 (während den Öffnungszeiten)**  
**Tram 3, 8, 15, Bus 33 und 34**

### Öffnungszeiten:

**Di und Do 15.30 bis 17.30 h, Sa 10.00 bis 12.00 h**  
**Während den Schulferien in der Regel geschlossen**

### Kontaktpersonen:

**Ivana Heusser, 044 262 37 51, Monika Pfister, 044 382 27 47**

## GARTEN UND HOLZ

### Naturnaher Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich  
 Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25  
 www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch  
 Fachbetrieb VNG

**Wir beraten, planen, bauen;  
 wir gestalten und pflegen Ihren Garten.  
 Naturnah ist unser Leitmotiv.**

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

### Weiterbildung – wie ich sie will

## Weiterbildungsangebote in Ihrer Nähe

### Lehrgänge, Kurse, Beratungen, Lernateliers

#### Persönlichkeitsbildung und Management

- Kommunikation, Rhetorik
- Arbeitswelt, Arbeitstechnik
- Management, Selbständigkeit
- Leadership und Management (SVF)
- Marketing, Werbung, PR
- Prüfungsvorbereitung auf KME und BMS

#### Deutsch für Deutschsprachige

- Grundlagen- und Aufbaukurse
- Neue deutsche Rechtschreibung
- Lehrgänge (z.B. Journalismus, Deutschdiplom)
- Kreatives Schreiben

#### Deutsch für Fremdsprachige

- Deutschkurse A1-C2
- Diplommkurse TELC/Goethe-Institut
- Lernstützkurse für Berufslernende
- Deutschkurse für den Beruf

#### Fremdsprachen

vom Einstieg bis zum Diplom

- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Spanisch
- Portugiesisch
- Neugriechisch
- Russisch

#### Informatik

- Grundkurse und Office-Anwendungen
- Betriebssystemkurse
- Programmieren und Datenbanken
- DTP und Bildbearbeitung
- Web-Publishing
- CAD, Video, Multimedia

#### Didaktik und Bildungsmanagement

- SVEB-Zertifikat
- «Eidg. Fachausweis Ausbilder/in»
- «Eidg. Diplom Ausbildungsleiter/in»
- Beratung und Support für Bildungsfachleute

Kursbeginn ab Januar 2007

Jetzt anmelden!

## EB Zürich

Kantonale Berufsschule für Weiterbildung  
 Bildungszentrum für Erwachsene BIZE  
 Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich  
 Telefon 0842 843 844  
 www.eb-zuerich.ch  
 lernen@eb-zuerich.ch

UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

## Paradiesli BioDelikat EssenLaden

Genossenschaft  
 PARADIESLI\*  
 Seefeldstrasse 29  
 8008 Zürich  
 Tel 044 261 70 21

2550 Produkte. Unsere stellvertretende GF E.L. pflegt die Augen mit Balsam von Taupfropfen und Wildrosen Augengel von Lavera. Und Sie?

Mo 10.00-18.30  
 Di-Fr 9.00-18.30  
 Sa 9.00-16.00



## GALERIE MEYSTRE

**KUNST** 3-dimensional, skulptural, zeitgenössisch, figürlich. Design für den Gebrauch

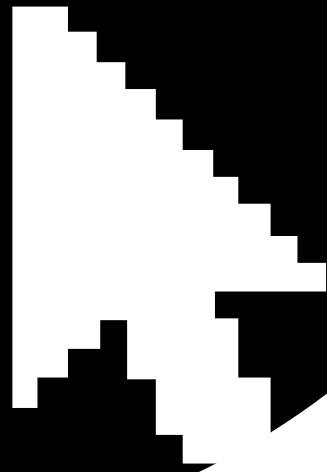
**GALERIESHOP** Grosse Kunst im Kleinformat für kleinere Budgets

**WORKSHOP** "INSPIRATIONEN FÜR TISCHDEKORATIONEN" mit InSzene am 3./7./8.12.06

Anmeldung unter info@galeriemeystre.ch oder 043 811 37 37, Hammerstrasse 8

# Polizeiliche Sicherheitstipps

[www.polizei-beratung.ch](http://www.polizei-beratung.ch)





# wirbelwind

PATRIZIA MELELEO

Ich nähere mich heute mal vorsichtig mit einem Patschefüsschen einem Thema, dass bei Euch Erwachsenen wohl so was wie «unter die Pamperslinie» geht. Ich möchte ja schliesslich mit Euch mein gesamtes Leben teilen, und da MUSS man über so was reden. Schliesslich ist das ja auch eine schöne Sache. Das herrlichste Gefühl ist es doch, wenn ich durch unseren Garten hüpfen kann (sollte die Sonne denn nochmals so warm scheinen), genau so perfekt wie Gott mich geschaffen hat. Ein herrlich-warmes Gefühl, überall frische Luft zu spüren und im Notfall sich ein Maierisli suchen, welches man versteckterweise ganz natürlich düngen kann. (und dabei doch erwischt werden von der ollen Nachbarin) Natürlich könnte ich auch schon alleine aufs WC, (für all die grossen Leute unter euch die denken, nun der Wirbelwind ist ja nun schon zwei, der muss doch schon aufs Klo können!) aber ich will nicht! Grund? Ich bin wohl der allergrösste Fan von Windeln. Ich würde der Mami, die diese saugfähigen Packetchen erfunden hat, einen riesen Kranz aus Gänseblümchen binden, wenn ich nur ihren Namen wüsste (und die Gänseblümchenkettchen selber machen könnte). Jetzt erkläre ich Ihnen aber auch, was Sie verpassen, wenn Sie sich nicht mehr wickeln lassen. Wollen wir erst mal etwas Kindermathematik üben: Ich brauche pro Tag im Normalfall? das heisst, wenn ich am Vortag keinen Apfelsaft getrunken habe? ca sechs Windeln. Einmal wickeln dauert ca zehn Minuten. Sechs mal zehn gleich eine geschlagene Stunde kuscheln lassen! Nicht dass Sie jetzt denken, meine Mami kuschelt mich den ganzen Tag nicht. Im Gegenteil - sie ist ein richtiges Kuschelmonster, das immer und überall einen Angriff startet, so wild ich mich auch dagegen wehre. Aber? und das haben alle Mamis auf dem Spielplatz noch nicht verstanden: Wir wollen in der Öffentlichkeit nicht geschmust werden! Wir wollen nicht den Mund abgewischt bekommen mit Fingern die Mamis erst nass gemacht haben! Wir wollen auch nicht, dass die Mamis uns die Haare verwuscheln, denn schliesslich durften sie uns die Frisur am Morgen ja machen, gegen unseren lautstarken Willen! und am allerwenigsten wollen wir vor unseren Freunden abgeküsst werden!! Ich kann meiner Mami zwar schon widersprechen mit Sätzen wie: «Mami spinnsch??» oder «Mami eklig - wäh» aber sie ignoriert es. Ich habe auch schon beobachtet, dass all die Mamis nicht nur mit uns Kids so umgehen, sondern dass auch die verschiedensten Papis unter diesen Angriffen zu leiden haben. Ich habe mich also beinahe in dieses Schicksal geschickt, aus dem es als Mann wohl kein entrinnen gibt. Etwas ganz anders ist aber eben die Wickelgeschichte. Ja da muss Mami mich schmuse. Das ist meine Zeit. Da schaut keiner zu und da bin ich Mamis kleiner Engel. Ich liebe es, wenn sie an meinen kleinen Zehen Reimchen aufsagt, wenn sie mein Popöchen eincremt, den Bauchnabel kitzelt, wenn sich ihr Finger in einen Bären verwandelt der meinen Bauch hochkrabbelt. Das sind unsere Schmusestunden, und da nimmt Mami

nicht mal ihr Handy ab wenn es klingelt. (Wenn Sie meine Mami kennen, wissen Sie, was das heisst.)

So geniesse ich die Kuscheleinheiten ausserordentlich, denn diese Zeit gehört nur uns. Das ist der Moment wo ich und Mami uns wirklich noch ganz nahe sind in unserer kleinen, heilen Welt (obwohl ich sonst wirklich nur noch darauf aus bin, die Welt ganz mutig allein zu erkunden) mit Mami im Rücken natürlich! Ich hab schon einige Kameraden beobachten können, die «schon trocken sind» (und die Mamis erzählen das auch noch im Brustton der Überzeugung) Ich habe schon oft gehört, wie man meine Mami fragte, ob ich denn immer noch nicht trocken sei. Nun ganz öffentlich: Nein, ich bin noch nicht trocken – denn ich bin klug!! Liebe Freunde, die Geschichte mit dem pamperslosen Leben ist sicher eine Erleichterung für einige Mamis (Mamis - stresst es Euch denn so ungemein, uns wickeln zu müssen??) und wahrscheinlich ist es ein grosser Schritt in Richtung «Selbständig werden», obwohl von den Fachleuten erst im Kindergartenalter vorausgesetzt wird dass kleine Wirbelwinde alleine aufs Klo können müssen. Aber ehrlich - Wir werden so schnell gross und wir haben noch so viel zu lernen, da gilt es für kluge Kids, die Momente, die wir noch so ganz nah bei Mami sind, und die Mamis uns richtig bäbeln und umsorgen in kuscheliger Atmosphäre, so lange als irgend möglich hinaus zu ziehen. Vielleicht hätten dann auch die grösseren und grossen Männer nicht mehr so viele Hemmungen vor Zärtlichkeit?? Ich weiss es nicht, doch ich werde es in einigen Jahren sicher noch raus finden. Im Moment aber, rufe ich alle Kids auf: Lasst Euch das nicht nehmen, denn diese Mamiwärme bekommt ihr nie mehr wieder im ganzen Leben. Es ist so schön, ein kleines Kind zu sein.

Euer Wirbelwind

(Anmerkung von Wirbelwinds Mami: Mein lieber kleiner, Wirbelwind, diese Schmusestunde mit Dir geniesse ich genau so wie Du. Du bist so schnell gross geworden und in vielen Dingen schon so selbständig! Ich bin wahnsinnig stolz auf Dein Können und auf alles was Du schon gelernt hast seit dem Tag als Du geboren wurdest. Aber ich bin sehr froh, dass Du es nicht pressant hast, erwachsen zu werden. Hab keine Angst mein kleiner Mann, ich werde den Teufel tun und auf die Besserwisser hören. Ich lass Dir alle Zeit die Du brauchst, und werde bis dahin jede einzelne Schmusesekunde mit Dir geniessen, deine Mami)

# WER ANDERN EINE GRUBE GRÄBT...

28

## ...FÄLLT SELTEN HINEIN

Kennen Sie den Ameisenlöwen? Nein, nicht den Ameisenbären mit der langen Nase – sondern «Löwe» wie das Wappentier von Zürich. Ameisenlöwen gibt es überall im Quartier. Sie leben im Untergrund, fast unsichtbar für menschliche Augen. Wir finden ihren Unterschlupf, wenn wir wissen, worauf wir achten müssen.

Wikipedia, so der lateinische Name, ist die Larve der Ameisenjungfer (*Myrmeleontibeae*), einem Insekt aus der Familie der Netzflügler.

Die Besonderheit dieser Larve ist die Art, wie sie ihre Nahrung, meist Ameisen, fängt: Wikipedia baut in losem Material (zum Beispiel trockene Erde oder Sand) trichterförmige Gruben, in die sie selber nie hineinfällt – denn der Ameisenlöwe selbst lebt versteckt zuunterst im Trichter. Dieser ist derart gebaut, dass es für die Beute kaum ein Entrinnen gibt: Die Neigung der Trichterwand ist dem Reibungswinkel des verwendeten Substrats angepasst – bei Sand etwa dreissig Grad. Jeder eingebrachte Fremdkörper, auch jedes Tier, das auf die Trichterwand gerät, bringt deren instabilen Zustand aus dem Gleichgewicht und bewirkt damit unweigerlich das Abrutschen des Substrats.

Damit nicht genug. Durch ruckartiges Zurückwerfen des Kopfes samt mächtigen Zangen bewirft der Löwe seine Beute aus dem Untergrund mit losem Material. Erdpartikel werden bis zu 30 cm weit weggeschleudert. Die Beute rutscht bald einmal auf den Grund des Trichters, wo sie von Kieferzangen unter den Boden gezogen, mit Gift gelähmt und gefressen wird.

Dieses ungewöhnliche Verhalten hat Eingang in Legenden und Mythen gefunden – aus Sicht der Wissenschaft hat es zu einem evolutionären Erfolg geführt, indem sich der Ameisenlöwe mit der Besiedlung von Sandlebensräumen eine neue ökologische Nische erschlossen hat.

Die Fotos der Ameisenlöwenfallen, hier sogar Hügel mit Trichtern, stammen vom Zürichhorn. Bei der Blatterwiese unter den alten Buchen teilen sich Badende wie Sonnenbadende, Grillierende, Musizierende und Kiffende den wärmebegünstigten Lebensraum mit den Besetzern ökologischer Nischen. Wahrlich ein vielfältig belebter Ort im Quartier.

Regula Schaffer / [www.BILDERSCHAFFER.ch](http://www.BILDERSCHAFFER.ch)

